



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918

415 (6.9.1918) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-178072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-178072)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verlag: Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger, 6. u. 8. Straße in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprechnummer: 2111. — Druckerei: Dr. Hans Mannheimer, 6. u. 8. Straße in Mannheim. — Druckjahr: 1918. — Postfach-Nr. 11. 2117. — Druckort: Mannheim.

Abonnementspreis: Die 12 Hefen, 10 Mark. — Einzelhefte 1 Mark. — Auslandsendung 15 Mark. — Druck- und Postgebühren sind keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich 11.20 — mit Frangobrief, Postbezugspreis 12.60 — einjährlich 132.00 — mit Frangobrief 147.00. Einzelhefte 10 Pfennig.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Das neue Werden im Osten.

Zum Jahrestag der Befreiung Rigas.

Berlin, 6. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Zum Jahrestag der Befreiung Rigas schreibt die Rigasch-lettische Zeitung: Wie entsetzlich wäre das Schicksal Rigas gewesen, wenn Riga sich zur Zeit, da die Macht der Maximalisten entstand, noch in der Gewalt Russlands befunden hätte und auch jetzt noch, wenn die deutschen Truppen von den baltischen Provinzen abgerufen würden, so würde eine Woge von Raub, Mord und Plünderung von Seiten der Maximalisten das ganze Land und besonders die Stadt Riga durchfluten.

Mit dem Tag der Einnahme Rigas durch die Deutschen beginnt der Ausblick auf neue Zeiten, da der Blick von Osten sich wieder nach Westen wendet. Mit ihm beginnt eine neue Richtung in der kulturellen Entwicklung. Wenn auch der Ausblick auf die neuen Zeiten noch nicht ganz geklärt ist, wenn auch die schwierigen Verhältnisse der Kriegszeit viele noch in der richtigen Bewertung der großen Umwälzung hindern, so muß doch jeder, der ohne Vorurteil und mit historischem Verständnis die Verhältnisse beobachtet, zugeben, daß die Aussichten für die nationale und kulturelle Entwicklung der Letten besser sind, als sie je zu russischen Zeiten sein konnten. In Anbetracht dessen können die Letten den Beginn des neuen Zeitabschnittes mit Freude feiern. Natürlich kann man nicht von ihnen verlangen und keiner verlangt es von ihnen, daß sie sofort ihre ganze Vergangenheit vergessen. Vielmehr spricht gerade das ruhmreichste ihres Charakters, daß ihr Sinn nicht so schnell zu ändern ist. Das wird als Sicherheit dienen können, daß künftig auch die neue Macht sich wird auf sie verlassen können. Die Eindrücke, Erinnerungen und Sympathien von den ersten Kriegsjahren bis zum Sturze der russischen Regierung werden nur mit der Zeit schwinden.

Mit dem Sturze des russischen Kaisers, mit der revolutionären Bewegung und deren Folgen, begann auch die große Veränderung in Herz und Hirn der Letten. Die große Masse des lettischen Volkes wurde durch die Revolution Rußland entfremdet. Die russische Revolution hat moralisch das Band zerrissen, das die Letten an Rußland knüpfte. Der Einzug der deutschen Truppen vernichtete faktisch alle Beziehungen zu Rußland und schließlich gab der Vertrag Deutschlands mit Rußland und schließlich formelle und geschichtliche Grundlagen. Seit diesen drei großen Ereignissen hat bei den Letten, bei den einen früher, bei den anderen später, eine Umwandlung ihrer politischen Bestrebungen und Ziele begonnen. Es haben neue Gefühle begonnen, neue Sympathien.

Baltische Zukunft.

Von Siegfried von Vegeßak.

Durch die Unterzeichnung des Zusatzvertrages zum Brest-Litovsk-Frieden ist die letzte Welle, die noch die baltische Zukunft überschattete, verdeckelt, und die geschichtlich, kulturell und wirtschaftlich bedingte Zusammengehörigkeit der drei Schwarzeprovinzen Liv-, Est- und Kurland endgültig gesichert worden. Dieses Ereignis ist nicht nur vom baltischen Standpunkt aus, sondern auch — was allein für uns maßgebend sein darf — für die Interessen des Deutschen Reiches aufrecht zu begrüßen. Um so mehr, als gerade in letzter Zeit ein Teil unserer Presse mit besonderer Heftigkeit ihre nationale Aufgabe darin zu erblicken glaubte, für das mehr als fragwürdige Untergericht einer zukünftigen russischen Freundschaft die eigene Urgeburt an der Ostsee zu verkaufen.

In Wirklichkeit wird unser Verhältnis zu Großrußland durch diesen Zusatzvertrag in keiner Weise beeinträchtigt. Im Gegenteil: erst auf der Grundlage dieser Vereinigung, die zwischen unserm Machtbereich und dem Großrußland einen klaren, unzweideutigen Strich zieht, werden sich die zukünftigen deutsch-russischen Beziehungen viel reibungsloser und für beide Teile ersprießlicher gestalten, als wenn die ursprünglich im Brest-Litovsk-Frieden vorgesehene Demarkationslinie beibehalten wäre. Ein Rußland im Besitz von Estland und Nordlitauen läßt wie in einer Kaufsache eingeklemmt; im Norden durch den finnischen Meerbusen, im Osten durch den Beringsee von seinem übrigen Körper getrennt. Es hätte immer danach trachten müssen, aus dieser unbehaglichen und gefährlichen Stellung herauszugetreten. Das wäre aber nur durch einen Vorstoß nach Südwesten möglich gewesen. Estland wäre in dieser Lage mit der Zeit unfehlbar das Sprungbrett zur Wiedereroberung Kurlands geworden.

Aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht hätten sich aus einer solchen unnatürlichen, ineinander verflochtenen Grenzführung große Schwierigkeiten und endlose Reibungsflächen ergeben. Denn es ist selbstverständlich, daß Rußland seinen Lieferern über Riga und Libau betriebenen Auslandshandel nach Rußland umgeleitet und dadurch erheblich vermehrt hätte. Wie diese im Brest-Litovsk-Frieden enthaltenen deutsch-russischen Konflikte sind durch die jetzige Vereinbarung im Keime erstickt worden. Klar und unmissverständlich ist beiderseits festgehalten worden: dies ist mein, und dies ist dein.

Und was vielleicht noch wichtiger ist: durch diese Ausschaltung jedes in seiner außenpolitischen Stellung nicht fest verankerten Zwischenstaates, wie ihn etwa eine „selbständige“ estnische Republik abgegeben hätte, ist endgültig einer Gefahr vorgebeugt worden, die für uns leicht verhängnisvoll werden konnte. Was England heute unter großen Schwierigkeiten durch Festsetzung an der Murmanküste und in Archangelsk erstrebt: die wirtschaftliche und politische Entzweiung Nordeuropas, das

hoffte es ursprünglich auf einem viel bequemeren Wege zu erreichen: durch Errichtung eines englischen Brückenkopfes in Estland und Finnland. Wenn unser Vorstoß im Februar uns vor dieser viel festeren englischen Umfassung im Norden bewahrt hat, so ist diese Gefahr für die Zukunft erst durch die Unterzeichnung des Zusatzvertrages beseitigt worden. Einem unter englischen Einfluß stehenden Staatsgebilde an der Ostsee ist nun der letzte Boden unter den Füßen entzogen. Die deutsch-russische Grenze ist an der Narowa fest zusammengetitelt: es kann sich kein englischer Keil hineinschieben.

Die Unteilbarkeit der baltischen Provinzen war also, um es ganz kurz zu formulieren, sowohl in strategischer, als auch in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht eine Forderung in unserem eigensten Interesse. Das muß klipp und klar festgestellt werden, um die ewigen Verdächtigungen, als trieben wir im Baltikum nur baltische Postill, Lügen zu strafen. Ginge doch ein besonders tiefgründiger Postilller kürzlich so weit, allen Ernstes zu behaupten, daß die Loslösung des nordbaltischen Gebietes von Rußland nur im Interesse von „500 baltischen Großgrundbesitzern“ erfolgt sei! Und doch müßte ein Blick auf die Karte genügen, um die Haltlosigkeit solcher einseitigen Behauptungen zu offenbaren. Wo lief die im Brest-Litovsk-Frieden vorgesehene Grenzlinie? Ritten durch das lettische und estnische Volk: sowohl die Letten in Livland wurden von ihren Brüdern in Kurland, als auch die Esten auf Dösel und Dagö von denen des Festlandes willkürlich auseinandergerissen. Und das in einer Zeit, die das Wort: „Selbstbestimmungsrecht der kleinen Völker“ beständig im Munde führt!

Die Wünsche innerhalb eines kleinen Volkes können sehr verschieden sein: der Befähigte strebt nach geordneten Verhältnissen, der Besitzlose erhofft von der Anarchie alles Gute. Ein Wunsch ist aber allen Bevölkerungsschichten — und je kleiner das Volk, desto leidenschaftlicher gemeinsam: der Wunsch, zusammenzubleiben. Eben dieser Wunsch der Esten und Letten ist erst durch den Zusatzvertrag in Erfüllung gegangen. Aber auch unser Anschlußinteresse verlangt ein in völkischer Hinsicht möglichst beruhigtes, von seinen natürlichen Grenzen umschlossenes, und nicht willkürlich zerrissenes baltisches Staatsgebilde. Ein Staatsgebilde, das sich nicht immer ohnmächtig an uns anlehnen, sondern auf eigenen Füßen mit uns zusammen auf der Wacht im Osten stehen wird. Mit einem Wort: einen lebensfähigen baltischen Staat. Dieser ist aber nur als Gesamtheit der drei Provinzen denkbar.

Die deutschen Vereine des Baltikandes.

Aus Livland wird uns geschrieben: Wo Deutsche unter Fremden leben und nationalen Gefahren ausgesetzt sind, da entstehen Vereine, die den Schutz des Volkstums in die Hand nehmen. Im Baltikum entstanden solche Vereine in den schweren Zeiten der von der Jarenregierung angestrebten Russifizierung des Landes. 1905 hatten die revolutionären Wirren den Jaren Nicolaus II. genötigt, dem Drängen der linken Parteien Zugeständnisse zu machen. Dadurch wurde es möglich, nationale Kulturvereine zu schaffen und die baltischen Deutschen jögerten nicht, dies zu völkischen Zwecken auszunutzen. Zu Anfang des Jahres 1906 organisierte sich der Deutsche Verein in Livland, ein gleicher in Kurland und Estland. Ueber die Ziele sagte eine Denkschrift folgendes:

Wir erstreben den Zusammenschluß aller deutschen Elemente, ohne Rücksicht auf Stand und Beruf, zur Erhaltung unserer deutschen Kultur. Dieser Verein muß auf breiter Grundlage gestellt werden. In der Herangehörung der mittleren und unteren Bevölkerungsschichten deutscher Nationalität, in dem engen Zusammenschluß mit der deutschen Intelligenz ist der Hauptzweck des Vereins zu sehen. Jeder, der eine brave deutsche Gefinnung hat, ist willkommen. Gerade in den mittleren und unteren Klassen soll durch diesen neuen Verein das Bewußtsein geweckt und gestärkt werden, daß der sozial höher stehende Deutsche sich mit ihnen vollkommen eins fühlt in dem uns alle in gleicher Weise durchdringenden Gedanken, daß die höchsten geistigen Güter Gemeingut unser Aller sind, die wir uns zur deutschen Junge bekennen.

Eine besonders wichtige Aufgabe war die Sorge für die deutsche Jugend. Es galt, diese der russischen Schule mit ihren formalistischen Nützlichkeitsprinzipien und der durch die russische Literatur vermittelten weichen slawischen Weltanschauung zu entziehen und ihr ein anderes, energisches germanisches Lebensideal zu schaffen. Um dieses zu erreichen, mußten deutsche Schulen eröffnet werden.

Was hat der deutsche Verein in den Baltikanden nun geleistet? In Nr. 9 der „Materialien zur baltischen Frage“ finden wir folgenden Uebersicht:

Die 45 Ortsgruppen des Vereins unterhielten im Jahre 1913 insgesamt 32 Volksschulen, 11 mittlere, 6 höhere Schulen, 1 Kaufmannslehreheim in Riga, 3 Handwerkslehreheime und 1 Seminar für Volksschullehrer; ferner unterhielt der Verein 14 Schulen. Fast alle Ortsgruppen verfügten über große Bibliotheken, mehrere hatten vielbesuchte Lesezimmer mit einer reichen Auswahl von Zeitungen und Zeitschriften. Für gute Vorträge aus allen Gebieten des Wissens wurde gesorgt. Unterhaltungsabende und Vereinsfängerhorte richtete man ein, in den Stadttheatern wurden Volksvorstellungen zu sehr billigen Preisen für die unbemittelten Vereinsmitglieder gegeben. Auch auf das soziale Gebiet erstreckte sich die Fürsorge des Vereins. Für Arbeitsnachweissstellen wurde ebenso gesorgt, wie für Pflege und Unterstützung armer Deutscher. Spezielle Beih- und Sportvereine des deutschen Vereins waren in mehreren Städten vorhanden, die Kanoperationen aller Art ausführten und deren Reingewinn zum Teil der Vereinskasse zugute kam.

Mit Hilfe dieser Spartassen suchte man den Uebergang deutscher Immobilien in unheimliche Hände möglichst zu verhindern.

Wie alle diese Angaben zeigen, hat das baltische Deutschtum erhebliche Anstrengungen gemacht, um seine Position zu stärken. Jäh wurde dieses energische Schaffen unterbrochen, als der große Krieg kam und mit ihm die schlimmste Zeit für alle Deutschempfindenden in Rußlands Grenzen. Da die russische Regierung nur auf einen Anstoß lauerte, um den Verein aufzuheben, so kam man dem durch freiwillige Schließung des deutschen Vereins zuvor und rettete so das stattliche Vereinsvermögen an Geld, Häusern usw. vor Beschlagnahme. Und das ist gelungen; wenn man jetzt über wiedererzehlende deutsche Schulen liest, so ist für viele derselben der materielle Grundstock das gerettete Vermögen des Vereins.

Wenn der Verein in den 8 Jahren seines Bestehens auch viele positive Leistungen geleistet hat und wenn auch alle Väter gern an ihm gearbeitet haben, so hegen sie doch heute nur den einen Wunsch: Möge nie mehr eine Zeit kommen, wo das Deutschtum in baltischen Ländern so bebrängt ist, daß es zur Eigenhilfe greifen muß. Möge unter dem starken Schirm und Schutz des Deutschen Reiches der ältesten deutschen Kolonie seine blühende Zukunft erwachen!

Die polnische Frage.

Berlin, 5. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Zu den Meldungen der Presse, nach denen bei dem Besuch des Staatssekretärs v. Hinz e in Wien endgültige Entscheidungen in den zur Beratung stehenden Fragen getroffen seien, möchten wir feststellen, daß der Besuch des Staatssekretärs nicht den Zweck verfolgte, definitive Beschlüsse herbeizuführen. Die Wiener Besprechungen dienen der Fortführung der in den bisherigen Zusammenkünften weit geförderten Verhandlungen an und der weiteren Klärung der gemeinsamen Aufgaben. Die Kommentare, die bereits von bestimmten Lösungen zu berichten wissen, eilen den Tatsachen voraus.

Die Ukraine.

Der Hetman der Ukraine beim Reichskanzler.

Berlin, 5. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Der Reichskanzler erwiderte heute abend 6 Uhr den Besuch des Hetmans der Ukraine. Der Hetman spielte heute abend vor seiner Abreise zu Sr. Majestät dem Kaiser in kleinen Kreise beim Reichskanzler Grafen v. Hertling. An das Essen schloß sich ein Empfang an, zu dem die in Berlin anwesenden Staatssekretäre, die Vertreter der verbündeten Mächte, die Mitglieder der ukrainischen Gesandtschaft und eine Reihe anderer offizieller Persönlichkeiten erschienen waren. Der Hetman wird heute abend 11 Uhr zum Besuch des Kaisers nach Wilhelmshöhe abreisen.

Die Vertretung des Hetmans in der Ukraine.

Kiew, 4. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Für die Zeit der Auslandsreise des Hetmans ist auf Grund des Regimentsgesetzes ein Regimentskassirer eingekleidet worden, bestehend aus dem vom Hetman ernannten Ministerpräsidenten Sijogus, dem vom Senat erwählten Senator Koschitschenko und dem vom Ministerrat erwählten Kriegsminister Rogosa. Den Vorsitz im Ministerrat führt in dieser Zeit der Kultusminister Wassilenko.

Der Zusatzvertrag zum Brest-Litovsk-Frieden.

Moskau, 5. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Nach der „Iswestija“ äußerte sich Krassin über den Zusatzvertrag zum Brest-Litovsk-Frieden folgendermaßen: Die nächste Aufgabe Rußlands muß die Entwicklung des Waren-austausches mit Deutschland sein. Gelingt dieses nicht, wenn auch nur in minimaler Umfange, so besteht die Möglichkeit eines neuen Kriegsüberfalls Deutschlands. Ausgeführt sollen die Waren werden, welche wir nicht unbedingt notwendig haben oder die wir nicht ausmühen können, so Metallabfälle, Haut, Flachs, Leder, Felle, Borsten, Haar, Holzmaterial und, wenn die sibirischen Wege frei werden, vielleicht auch Butter und Talg. Wenn Rußland wirtschaftlich Deutschland konkurrenzieren würde, wird die deutsche Kriegspartei dieses für ihre aggressive Zwecke ausnützen. Die überwiegende Majorität des deutschen Volkes, auch der Handels- und Industriewelt, ist für ein volles Uebereinkommen mit Rußland. Deutschland wird zweifellos auch einen fünften Winterfeldzug aushalten können. Die Entkräftung Deutschlands darf nun nicht in dem Sinne verstanden werden, daß es den Krieg nicht weiter bestehen könnte. Dank seiner wunderbaren Organisation und der Disziplin des ganzen Volkes, seiner Geduld und Ausdauer, wird Deutschland wahrscheinlich imstande sein, die Kosten des Krieges noch einige Jahre zu tragen.

England und Frankreich die Hauptinstanz der Verantwortung.

Haag, 5. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) „Het Vaderland“ schreibt: Die Aufsehen erregenden Enthüllungen in Rußland lassen keinen Zweifel, daß die diplomatischen Vertreter Englands und Frankreichs die Hauptinstanz der großen Verschwörung gewesen sind, deren Ziel es war, die Sowjettruppen zu bestechen und den Rat der Volkskommissare zu stürzen, die Militärdiktatur in Moskau aufzurichten und Rußland von neuem auf die Seite der Alliierten in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen. Der Werdanschlagn gegen Lenin wird auch mit diesen Plänen zusammenhängen. Es wird interessant sein zu hören, auf welche Weise die Kabinette in London und Paris sich dieser

Beschwörung gegenüber verantwortlich werden. Vorkäufig sind aus der englischen Botschaft 40 Hauptschuldige verhaftet, darunter der Chef der englischen Mission Loshart, der wohl der Hauptinstanz dieser Verschwörung großen Stills zu sein scheint.

Petersburg, 3. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Nach Presse-meldungen erklärte Sinowjew, Wright sei auf eine englische Veranlassung hin ermordet worden, ebenfalls seien die Urheber des Attentates auf Lenin Engländer.

Moskau, 5. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) „Iswestija“ teilt weiter über die anglo-französische Berichterstattung mit: Mit Wissen der außerordentlichen Kommission wurde ein fiktives, lettisches Nationalkomitee gegründet, das auf Lockhart's Wünsche einging, seine Geldangebote zunächst aber zurückwies. In einer geheimen Sitzung bei dem amerikanischen Gesandten Poel wurde die Frage der lettischen Autonomie besprochen. Die Diplomaten machten kaum ein Hehl aus ihrer Verwunderung über die Vertrauensseligkeit der Letten, die zu glauben schienen, daß für die Entente jetzt Zeit sei, sich mit solchen Kleinigkeiten abzugeben. Nach der erwähnten Sitzung nahm ein Vertrauensmann des Komitees 700 000 Rubel, die ihm von Lockhart ohne Quittung übergeben wurden, entgegen, lieferte aber diesen Betrag an die Sicherheitsbehörde ab.

Moskau, 5. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Ueber die internationale Lage berichtete Radek: Die Lage der Räterepublik ist bedeutend besser als vor sechs Monaten. Von Deutschland habe die Räterepublik nichts zu fürchten. Deutschland wird sich nicht in unseren sozialen Aufbau einmischen. Das englische Murman-Abenteuer wird mit dem Beginn des Winters ins Wasser fallen. Bis die Japaner ihre Truppen herangebracht haben, haben wir die Tschcho-Slowaken geschlagen. Wir appellieren nicht an die Wassengewalt, aber wenn man uns überfällt, werden wir unsere Eroberungen zu schätzen wissen.

Moskau, 5. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Ueber die Sitzung des Moskauer Rates vom 3. Sept. meldet „Nir“, Moschischerjakow, von seiner Reise aus England zurückgekehrt, berichtet, der erste Eindruck von England ist ein sehr günstiger, aber dieser Eindruck ist falsch. Es ist wie der Anblick eines roten Apfels, der inwendig von Würmern zerfressen ist. In der ersten Phase des Krieges schöpften die kriegführenden Staaten alles Notwendige aus ihren eigenen Völkern, in der jetzigen Phase sind sie genötigt, aus neutralen zu schöpfen, so sei der größte Teil der neutralen Flotte für die englischen Bedürfnisse herangezogen. Die erdrückende Mehrheit der englischen Arbeiter verhalte sich gegenüber der Politik der Regierung hinsichtlich Rußland ablehnend.

Nichts Näheres über das Schicksal der Briten in Petersburg. m. Köln, 4. Sept. (W.B. Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Aus London wird gemeldet, daß nichts Näheres über das Schicksal der Briten in Petersburg, etwa 2000 an der Zahl, bekannt sei. Man glaubt jedoch, daß der Berichterstatter der „Times“, Dobson, verhaftet sei und daß die Botschaft die Bewilligung zur Ermordung britischer und französischer Angehörigen anfordert. Der britische Konsul Woodhouse sei auf seinem Posten. Ähnlich läßt die englische Regierung verkündigen, daß sie eine Liste der Ansprüche ihrer Staatsangehörigen auf Grundbesitz und anderes Eigentum aufstellt.

Nacht der Entente. L. Von der schweizerischen Grenze, 6. Sept. (W.B. Tel. g. R.) Der Pariser Temps meldet aus Archangel: Die diplomatischen Vertreter der Entente in Rußland erhielten die Vollmacht ihrer Regierungen, Rußland zu verlassen. Die Befandenen fordern die Letzten in Rußland sich noch befindlichen Staatsangehörigen auf, Rußland innerhalb fünf Tagen zu verlassen.

Rückkehr der Georgischen Abordnung nach Tiflis. Konstantinopel, 5. September. (W.B. Nichtamtlich.) Die Georgische Abordnung kehrt am 5. September über Batum nach Tiflis zurück.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 5. Sept., abends. (W.B. Amtlich.) Die Gefechtsstärke blieb auf kleinere Kämpfe im Vorgebirge unserer neuen Stellungen beschränkt.

Berlin, 5. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Der Angriff am 2. September, den der Gegner mit starken Kräften erneut gegen den Abschnitt zwischen der Döse und Aisne richtete, brachte ihm nur einen geringen Geländegewinn. Er mußte sich mit einer geringen Einbuße der deutschen Linie südöstlich Courcy-le-Chateau bis zu dem auf der Höhe der Straße Courcy-Soissons gelegenen Verten Terny-Sarny begnügen und dafür eine Menge zerbrochener Ton- und Loter aus dem Kampfsplatz lassen. Auch der Einsatz von Amerikanern, Italienern und Marokkanern, die den Anstürmen neue Kraft und Glanz verleihen sollten, konnte den Erfolg nicht erweitern.

Am Nachmittag des 3. September versuchte er, die kleine Besatzung in der Richtung auf Baugailon zu erweitern und zur selben Zeit das südlich von Laffaux nach der Aisne zu auslaufende Höhenplateau zu gewinnen. Wie an den vorhergehenden Tagen war der Himmel mit schweren Regenwolken überzogen. Ein plötzliches Aufhellen gegen Mittag gestattete den eigenen Truppen Einsicht in die feindlichen Absichten, jedoch der Anlauf zu einem Angriff in dem zusammengefahrenen Artilleriefeuer, das hartnäckig auf den Bereitstellungsräumen lag und den Gegner beträchtlich zu stören vermochte, nicht in der beabsichtigten Weise zur Entwicklung kommen konnte.

Hindenburgs und Ludendorffs feste Zuversicht.

Wien, 5. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht Äußerungen Hindenburgs und Ludendorffs gegenüber dem Berliner Vertreter dieses Blattes. Ludendorff sagte:

„Ich freue mich, daß auch Sie einen guten Eindruck von unseren Truppen gewonnen haben, die nun schon seit Monaten in schweren Kämpfen stehen. Der Krieg hat sich jetzt hier auf Frankreichs Boden zusammengelassen und an Menscheneinsatz, Truppen und Kampfmitteln einen Umfang angenommen, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Wir haben das erbitterte Ringen in Ehren bestanden und sind zuversichtlich, daß wir es auch weiter zum werden. Alle können dankbar sein dafür, daß der Krieg in den Formen, die er angenommen hat, unserem Heimatgebiete im allgemeinen erspart geblieben ist. Die Heere der Mittelmächte sichern ihre Heimat. Das darf die zu Hause bei uns wie bei Ihnen aber nicht dazu verleiten, den Krieg zu vermissen und zu glauben, der gegen uns gerichtete Vernichtungswille der Feinde sei schon gebrochen. Im Gegenteil, wir alle müssen dazu noch unsere Kraft aufs äußerste anspannen.“

Was wir aber dazu im gemeinsamen Kampf bisher schon er-

reicht haben, werden wir auch, und besonders hier an der Westfront, vollenden. Wenn Sie in Ihre Heimat berichten, dann grüßen Sie die österreichisch-ungarischen Truppen von den deutschen Kameraden.“

Auf die Frage, was der General von den Amerikanern halte, sagte Ludendorff: Frankreich lebt in dem Weltkrieg von Hoffnungen. Zuerst waren es die Hoffnungen auf Rußland, jetzt sind es die Hoffnungen auf die Amerikaner. Nachdem es uns gelungen ist, Millionen russischer Soldaten unschädlich zu machen, werden wir wohl auch die Amerikaner überwinden.“

Generalfeldmarschall Hindenburg ließ mir sagen, daß er mich begreifen möchte. Hindenburg äußerte u. a.: In unseren Fronten ist es jetzt verhältnismäßig ruhig. Das Nichtdurchdringen der österreichisch-ungarischen Offensive an der Piave brauchen wir nicht tragisch zu nehmen. Es fehlt gewiß nicht an Tapferkeit. Der Grund ist vielmehr in einem Naturereignis zu suchen, dem übermäßigen Anschwellen der Piave. Die Erfolge der 1. u. 2. Truppen in Albanien verfolge ich mit lebhaftem Interesse. Von Albanien geht unsere Front weiter nach Mazedonien. Da hält das tapfere bulgarische Heer trotz schwieriger Verhältnisse treue Wacht. Wenn die Entente dort noch einmal angreift, so können wir dem mit fester Zuversicht entgegensehen. Unten in Palästina gelang es den Engländern auch nicht, trotz ihrer vielfachen verlustreichen Angriffe, den tapferen Widerstand der türkischen Armee zu erschüttern. In Persien und an der Murmanküste will England sich festsetzen. Es verfolgt damit seine eigensten Zwecke. Aber es will außerdem von beiden Völkern aus versuchen, Rußland auf neue in den Krieg zu ziehen. Der Entscheidungskampf für uns Mittelmächte spielt sich aber jetzt hier an der Front ab, von der Sie kommen. Die Verwendung farbiger im Kampf wird ein unauslöschlicher Vorwurf für unsere Feinde bleiben.“

Die Mittelmächte stehen in unserem Verteidigungskampf Schulter an Schulter fest zusammen. Zwar leiden auch wir schwer unter dem Krieg, aber wir werden doch stark aus ihm hervorgehen. Unsere Gegner werden unser Bündnis ebensowenig, wie sie es mit Wassengewalt sprengen konnten, durch Lockungen zerstören.

Unsere Einigkeit macht uns stark.

Wir werden nach dem ruhmvollen Kampf gemeinschaftlich in die Heimat zu gesicherter, friedlicher Arbeit zurückkehren und dann die Früchte unseres Kampfes ernten. In diesem Ziele heißt es durchhalten.

Wir dürfen getrost in die Zukunft sehen.

Wien, 5. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ meldet: General G. Cramon möchte den Journalisten Mitteilung über die militärische Lage an der Westfront. Er hatte sich vor einigen Tagen an Ludendorff mit der Frage gewandt und die Antwort erhalten, daß die ganzen Bewegungen an der Westfront sich vollkommen programmäßig vollziehen und keinerlei Anlaß vorhanden sei, die Situation irgendwie ungünstig zu beurteilen. Cramon fuhr fort: Man dürfe nicht übersehen, daß die Berichterstattung der Franzosen und Engländer ganz übertrieben und falsch sei, nur dazu bestimmt, die Kriegsmüde Stimmung aufzupeitschen und die ungeheuren Verluste der Franzosen und ihrer Verbündeten leichter ertragen zu lassen. Wer von der Westfront komme, müsse ganz genau, daß die Stimmung dort über alles verlässlich ist. Daran ändere auch die Propaganda nichts, welche die Entente mit werbefähigen Mitteln führe. Ich kann nur wiederholen, schloß Cramon, daß nicht der geringste Anlaß zur Beunruhigung vorhanden ist; man kann nicht immer vorwärts gehen, es muß auch einmal ein Rückschlag kommen und er wird in Ruhe ertragen werden können, zumal wir alle die feste Ueberzeugung haben, daß ein Durchbruch der Entente vollkommen ausgeschlossen ist. An den Hindenburg-Stellungen muß jeder Widerstand zerschellen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Sept. (W.B. Tel. g. R.) Den „Neuen Zürcher Nachrichten“ zufolge meldet Reuters aus dem britischen Hauptquartier: Am Zentrum der britischen Front widersteht der Feind hartnäckig in seinem letzten Rest von Verteidigungswerten. Die Schlacht um Bullecourt war ganz besonders hart. Sehr starke Stellungen gingen oftmals von einer Hand zur andern. Die Deutschen waren offenbar auf den großen englischen Angriff gefaßt, denn sie eröffneten schon vor Beginn desselben aus breiter Front heftiges Kampffeufer. Die Londoner Truppen leisteten die Hauptarbeit und wurden durch kleine englische Sturmabteilungen unterstützt. Der Feind hatte überall zerstreute Maschinengewehre, aus denen oft mehr als zehn Maschinengewehre feuerten.

Kampf auf Leben und Tod.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Sept. (W.B. Tel. g. R.) Die „Times“ meldet: Marschall Haig habe sein Hauptheer bisher nicht in den Kampf gebracht, da das Zurückgehen der Deutschen nur ein langames Nachschieben zulasse. Bis jetzt standen etwa fünfzig Prozent des englischen Gesamtheeres in den Schlachten, die sich immer mehr zu einem Kampf um Leben und Tod aufspielten. Der Widerstand der Deutschen sei bisher nicht schwächer geworden.

Die französischen Sozialisten für eine Verständigung.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Sept. (W.B. Tel. g. R.) Das „Pariser Journal“ meldet, daß die Sozialisten der Kammer die militärische Lage selbst durch die glücklichen Vorkämpfe der letzten Zeit nicht für derart halten, daß dadurch eine Entscheidung des Krieges herbeigeführt werden könne. Sie wollen daher in der Kammer für eine Beendigung der ungeheuren Vorkämpfe Frankreichs eintreten und unter allen Umständen zu einer Verständigung kommen.

Der Streit um Herrn von Kühlmann.

Der deutsche Kronprinz hat sich gegenüber dem Berliner Berichterstatter des „Wiener Neuen Journals“ über den Krieg und die Kriegslage ausgesprochen und dabei auch seinerseits den Verteidigungscharakter des deutschen Vorkrieges unterstrichen. Die Worte, die er dabei sprach, geben dem „Vorwärts“ Veranlassung zu einer Gegenüberstellung mit den Ausführungen, die Staatssekretär von Kühlmann über das Kriegsende im Deutschen Reichstag am 24. Juni machte. Der Vergleich führt den „Vorwärts“ zu der Frage, warum Kühlmann eigentlich habe gehen müssen, nachdem der Kronprinz heute sachlich in der Feststellung, daß der Krieg nicht rein militärisch zu Ende zu bringen sei, noch viel weiter gehe als seinerzeit Herr von Kühlmann. Diese Entdeckung des „Vorwärts“ ist zunächst durchaus unzutreffend. Der Kronprinz sagt wörtlich: „Deutschland und seine Verbündeten müssen den Krieg solange führen, bis die Gegner

einsehen, daß wir nicht umzubringen sind, und daß es für sie kein Geschäft ist, den Krieg fortzusetzen.“ Der Kronprinz verleugnet hier keineswegs die entscheidende Macht des Schwertes, während Herr von Kühlmann in seiner Rede ausdrücklich in Abrede stellt, daß durch rein militärische Entscheidungen der Friede herbeigeführt werden kann.

Aber über diesen Wortstreit hinaus ist es falsch, wenn der „Vorwärts“ es so darstellt, als sei Herr von Kühlmann über das Aussprechen der Meinung gestürzt, ohne diplomatische Verhandlungen sei ein Kriegsende nicht zu erwarten. Die Meinung, wie sie der „Vorwärts“ im Wortlaut des korrigierten Stenogramms der Kühlmann'schen Rede wiedergibt, konnte an sich zu Angriffen gar keine Veranlassung bieten. Bei einigermaßen geschickter Aufmachung hätte Herr von Kühlmann für diesen Gedanken die Zustimmung des ganzen Reichstags gefunden, sprachen doch selbst der konservative und der nationalliberale Führer übereinstimmend die Meinung aus, daß der Gedanke nur Selbstverständliches enthalte. Gerade die politischen Gegner des Herrn von Kühlmann haben ja immer die Ansicht vertreten, daß die Diplomatie unter keinen Umständen eine Aschenbrödelrolle zu spielen habe, sondern immer verlangt, daß eine leistungsfähige Diplomatie der Kriegsführung zur Erreichung eines für Deutschland günstigen Friedens wirksame Hilfe und Unterstützung zu leisten habe. Angreifbar war in der Rede Kühlmanns vom 24. Juni Art und Ton. In einem Augenblick, wo wir vor dem Ausbruch der größten Entscheidungsschlacht des Krieges standen, durfte ein Staatsmann niemals vor der deutschen Öffentlichkeit einen Ton anschlagen, der den Zweifel am Siegen nähren konnte, durfte der Staatsmann auch nicht eine dem deutschen Volke unverständliche Entschuldigungsaktion für die englische Schuld am Kriege ausführen. Während die Rede des Kronprinzen jedenfalls weit davon entfernt ist, einen niederdrückenden Eindruck in Deutschland hervorzurufen, sondern das Gegenteil bewirkt wird, hat die Rede Kühlmanns einen ausgesprochen niederdrückenden Eindruck in der Heimat und an der Front erweckt, eine Tatsache, die ja auch von dem „Vorwärts“ gar nicht in Abrede gestellt wird, die aber andererseits ihm nicht das Recht gibt, an den Worten des Kronprinzen die politische Unschuld des Herrn von Kühlmann zu erweisen.

Die Methode des „Vorwärts“, durch Vergleichsätze die Verdienste des Herrn von Kühlmann öffentlich neu aufzupolieren, ist aber auch aus dem Grunde falsch, weil schließlich nicht die wenigen Sätze einer Rede, sondern das gesamte Wirken des Staatssekretärs von Kühlmann die Frage entscheiden mußte, ob er geeignet war, länger die außenpolitischen Angelegenheiten des Deutschen Reiches zu führen. Als seinerzeit die Angriffe auf Herrn von Kühlmann wegen seiner Disposition in Brest-Litowsk gerichtet wurden, sind wir hier diesen Angriffen entgegengetreten, aber seiner weiteren Politik haben wir trotzdem nicht mehr zu folgen vermocht. Die üblen Folgen des Bularek-Vertrags, in dem die politische Befähigung des Herrn von Kühlmann hätte zum Ausdruck kommen müssen, treten immer mehr zutage. Das gilt einmal hinsichtlich des verabsäumten Interessenausgleichs zwischen unsern bulgarischen und türkischen Bundesgenossen. Beim einerseits die türkischen Machtansprüche im Gebiete des Kaukasus in wirtschaftlich bedeutenden Gewinnen die deutsche Anerkennung fanden, so hätte auch gleichzeitig den bulgarischen Ansprüchen hinsichtlich der Dobrußascha Genüge gegeben müssen. Das unglückselige Kondominium hat Schwierigkeiten heraufgeführt, die bis heute nicht behoben werden konnten. In Bulgarien ist darüber sogar ein verblender Staatsmann gestürzt. Wenn sich die politische Erregung, die der Zustand in Bulgarien hervorgerufen hat, gegen den verantwortlichen deutschen Staatsmann richtete, so lag hier eine Befragung der deutsch-bulgarischen Beziehungen vor, die eine Nachprüfung der Frage, ob Herr von Kühlmann der rechte Mann zur Fortführung der Bundespolitik sein könnte, ohne weiteres nahelegte. Dann ist es die rumänische Königsfrage, die zu einer schweren Enttäuschung und Schädigung der deutschen Interessen führen mußte. In Jassy ist ein Ententeneß verblieben. Während die deutsche Politik die eigenen Anhänger im rumänischen Lager fallen ließ, lieferte sie den uns feindlichen Elementen eine Wacht aus, deren Folgen sich heute bereits durch den Ententeneß in Bukarest zeigen. Jedenfalls ist es verfehlt vom „Vorwärts“, wenn er die Frage, ob Herr von Kühlmann der rechte Mann am rechten Platz war, aus dem Wortlaut eines einzigen Satzes seiner Reichstagsrede vom 24. Juni beantwortet möchte. Als seinerzeit Herr von Kühlmann aing, hat der „Vorwärts“ ihm keineswegs nachgetrauert. Was gibt ihm heute Veranlassung, den vergangenen Mann, der mittlerweile sogar von sozialdemokratischen Abgeordneten als Defektist gegenüber England gebrandmarkt wurde, herauszuapfen und ihm die Märtyrerkrone zu reichen? Geht es nur aus dem Grunde, um gegen andere Stellen Stimmung zu machen?

Krieg und Volkswirtschaft.

Wohnungsnot und Baustoffpolitik.

ab. Leipzig, 3. Sept. Unter Vorsitz von Chr. Kiefer (Karlsruhe) hielt hier der Verband der Baumaterialienhändler Deutschlands seine 13. Hauptversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß zwischen den Baugewerbetreibenden und den Produzenten der Rohstoffe ein „Deutscher Wirtschaftsbund“ für das Baugewerbe gegründet worden ist, der bereits eine außerordentliche Tätigkeit entfaltet hat. Handelskammerpräsident Dr. Mayer (München) sprach über das Thema: „Staatlich unterstützte Verbraucherverbände — eine Gefahr für den Baumaterialienhandel.“ Redner erklärte, daß die größten Schwierigkeiten für den Baumarkt erst in der Zeit der Uebergangswirtschaft kommen würden. Der Wohnungsnot könne aber nur bei einem Sinken der Baustoffpreise begegnet werden. Eine Verbilligung der Baumaterialien müsse daher eine Aufgabe der Regierungspolitik sein. In der Aussprache wurde mit Befremden davon Kenntnis genommen, daß in einzelnen Bundesstaaten mit Unterstützung der betreffenden Regierungen Verbraucherverbände in der Bildung begriffen seien, deren Bestehen weitgehende Beschränkungen des Baumaterialienhandels herbeiführen könnte. Die Schaffung solcher Verbände werde nicht eine Verbilligung der Baustoffe beitragen, zumal dadurch der sachkundige Handel geschädigt werde. Die Behörden sollten sich mit dem sachkundigen Baumaterialienhandel in Verbindung setzen, dieser werde alles tun, um eine Verbilligung der Baustoffe, namentlich für Kleinwohnungen herbeizuführen. Landtagsabgeordneter Rißhake (Weußh) sprach über Fragen der Kriegswirtschaft und verlangte, daß die deutsche Volkswirtschaft möglichst bald von den Staatsfeinden befreit werde. Bei der Lösung der einschlägigen Handelsprobleme seien die beryenen Vertreter des Handels zu hören. Das deutsche Volk werde seines Lebens erst wieder froh werden, wenn es von Kriegswirtschaftsgesellschaften in Berlin wieder befreit ist.

Aus Stadt und Land.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Der Höchstpreis für einen Zentner Kartoffeln beim Verkauf durch den Erzeuger ist, falls die Lieferung nach dem 14. September erfolgt, auf 5,50 Mk. festgesetzt. Zu diesem Höchstpreis tritt noch eine Schnelldrehsprämie von 50 Pfg. und eine Anfuhrprämie in Höhe von 5 bis 25 Pfg., je nach der Entfernung des Hofes des Erzeugers von der Bahn- oder Schiffsverladestelle. Der Höchstpreis beim Kartoffelverkauf durch den Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher beträgt einschl. aller Prämien beim Verkauf in Mengen bis zu 12 Zentner (beim Verkauf in Mengen über 12 Zentner gelten die oben erwähnten Bestimmungen) ab Lager oder Keller sechs Mark für den Zentner und frei Verladestelle des Versandorts einschl. der Kosten des Einladens 6,50 Mk. Bei Lieferung der Kartoffeln durch den Erzeuger vor das Haus des Verbrauchers ohne Rücksicht darauf, in welchen Mengen die Kartoffeln geliefert werden, beträgt der Höchstpreis 6,80 Mk. für den Zentner. Wer die Höchstpreise überschreitet hat hohe Gefängnis- oder Geldstrafen zu gewärtigen.

Genehmigungspflicht für Mieterhöhungen in Baden.

Mit der Frage der Genehmigungspflicht für Mieterhöhungen hat sich, nach einer halbamtlichen Mitteilung, auch die Großh. Regierung beschäftigt, sie ist zu dem Ergebnis gekommen, daß es sich nicht empfiehlt, die Sache durch eine Verordnung des Generalkommandos zu regeln, sondern die Frage im Zusammenhang mit anderen Fragen gelegentlich der Durchsicht der bundesrätlichen Verordnung über den Schutz der Mieter zum Austrag zu bringen. Der Karlsruher Kriegsanwalt für Konsuminteressen hat nun neuerdings wieder an das Generalkommando und an das Ministerium des Innern des Reichs gerichtet, einen sofortigen Erlaß gegen die außerordentliche Gefahr der Preissteigerungen zu treffen. Es wird von dem Ausschuss für Mietangelegenheiten, daß die Landesbehörde den Gemeinden die Pflicht zur Genehmigung aufzulegen berechtigt sei. Um einen sofortigen Schutz herbeizuführen wird erneut um einen diesbezüglichen Rat der Generalkommandos ersucht, wie er auch von karlsruherischen Gewerkschaftsvereinigungen in Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim längst gefordert worden ist. Mit den noch immer schwebenden Verhandlungen, die voraussichtlich demnächst zum Abschluß gebracht werden, sei den Mietern nicht geholfen.

Die Fürsorge der Kriegsblinden in Baden.

Die badischen Kriegsblinden werden zunächst den Unterstützungsämtern in Freiburg und in Heidelberg überwiesen. Hier wird ihnen auch eine Berufsberatung zuteil, der sich neben den Augenärzten die blinden Dr. Papendick und Dipl.-Ing. Banoli in Freiburg und Postsekretär a. D. Ziegler widmen. An den Kliniken in Freiburg und Heidelberg beginnt die Unterweisung in der Blindenschrift, die zum Verkehr mit anderen Blinden dient. Daneben lernen die Kriegsblinden die Schreibmaschine schreiben, um den Lieben daheim, den Freunden und den früheren Arbeitsgesellen zu schreiben, aber auch um später Geschäftsbriefe und Rechnungen anfertigen zu können. Die weitere Ausbildung erfolgt dann in der Blindenbeschäftigungsanstalt in Freiburg, im Blindenheim in Mannheim und in der Reichlichen Blindenanstalt in Auesheim. Zunächst erlernen sie einen der typischen Blindenberufe: Korbflechterei, Bürstenbinderei u. a. Dann besteht das Bestreben, die Blinden einem geeigneten Berufe zuzuführen. Dabei sind bereits schöne Erfolge erzielt worden. So arbeitet der kriegsblinde Schneider Becherer in seiner eigenen Werkstatt in Seelbach, Amt Lahr, die er sich in einem eigenen Hause durch Kapitalbindung erworben hat, und versteht es durch gute Leistungen in einfachen Möbeln den Kundenkreis zu erweitern. Zur Zeit fertigt er auf Bestellung des Bauvereins drei Zimmerrichtungen an. Durch Geschäftsübernahme durch den badischen Heimadant hat Becherer bei der Lahrer Gewerbebank einen laufenden Kredit von 1000 Mk. Der frühere Schreibmeister Pasch in Freilstein, Amt Rehl, hat mit Hilfe von Spezialwerkzeugen seine Tätigkeit aufgenommen und seine Werkstätte wieder eröffnet. Verschiedene Kriegsblinde tannten lohnende Beschäftigung in der Industrie erhalten, so in einer großen Pforzheimer Wirtensfabrik, drei im Verbandsamt zu Karlsruhe (Hb. Schuhmacher), vier bei der Waffenfabrik in Karlsruhe, ein früherer Schmied bei Benz u. Cie. in Mannheim. Auch die Beschäftigung von Kriegsblinden in der eigenen Landwirtschaft nach Erlernung der Korn- oder Büschelmaherei hat sich bewährt. Am Juli ist die Landwirtschaftliche Blindenschule auf der Höheburg ihrer Bestimmung zugeführt worden. Die Arbeiten der Kriegsblindenfürsorge werden betrieben durch einen Sonderauschuss des Landesausschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge. Vorsitzender des Ausschusses ist Bürgermeister von Hollander-Mannheim, Leiter des Büros Stadtschreiber Berg-Mannheim, gefördert wurde die Arbeit des Ausschusses namentlich durch den 1. Delegierten des Heimadants Geh. Rat Pfisterer, durch dessen Geschäftsführer Ministerialrat Dr. Ritter, durch Frau Geheimrat Zimmermann-Karlsruhe und Rektor Koch-Auesheim. Unterstützt wurde der Sonderauschuss wesentlich durch die Kriegsblindenanstalt in Berlin. Jeder Kriegsblinde findet in den Ausbildungsstellen freie Aufnahme, die Wohnung und die Rente stehen ihm ungetrübt zu. Bei seiner Entlassung nach der Ausbildung findet ihn der Sonderauschuss mit Werkzeug und Material bis zu 1200 Mark aus. Die Zahl der Kriegsblinden beträgt zur Zeit 82. Besonders Interesse finden die Bestrebungen der Kriegsblindenfürsorge bei den Großherzoginnen Hilda und Luise.

Baltische Sonderart.

Beim baltischen Deutschen, der letzten Jahrhunderte politisch abgegrenzt vom Mutterlande inmitten ihm fremder Völkerstämme gelebt hat, haben sich naturgemäß Sonderheiten ausbilden müssen, die nun, am Beginn des 20. Jahrhunderts, deutlicher ins Blickfeld treten. Diese Sonderheiten sind der guten und schlechten Seite hin hin niemand scharfer erkannt, als der Schriftsteller Theodor Hermann Pantenius, dessen Werk — unter ihnen namentlich die „Kulturbildung und Jugendgedenken — eine Fundgrube gültig beobachteter Einzelzüge sind. Ihm reihen sich würdig an Benz, Poppel, Bettram, Reander, Renjerling, Worms, Coa u. Kadeck, Theophile van Bodisco. Von Memoiren-Werten seien besonders genannt die „Mitteilungsberichte von Biemann. Hier seien ein paar dieser Sonderzüge, deren Entstehung sich rein historisch begründen läßt, und die der Erhaltung, Schonung und Weiterzuchtung wert wären, hervorgehoben.

Bel-nos hat in der Anbahnungsphase angeprägt, das Bewusstsein von dem Wert der Persönlichkeit als solcher. Ein Rathscheln nach oben hin kennt man hier nicht. Frei und offen tritt der Wille vor seinen Vorgesetzten hin, und jedem Versuch, ihn persönlich zu treffen, oder gar zu demütigen, begegnet er mit der ihm eigenen Schlagfertigkeit. „Ihm vor nie wohnt, es wenn er einem Gegner gegenübersteht, als wenn er kämpfe, sei es nun mit dem scharfen Wort oder mit dem scharfen Stahl.“ (Pantenius.) Dieser Geist wurde besonders in den Landmannschaften des alten Dorpat großgezogen, und der junge Student trug seine bunte Krone halber, als der Herr seine Krone.

Im Zusammenhang mit der ersten Eigenschaft steht die Gradheit im Umgang, die schon mit dem frühesten Handschlag bei der Begrüßung mit Umgehung des Hornensmenschen eine Brücke von Herz zu Herzen schlägt und dem Einzelnen jede Schüchternheit nimmt. Wer die Schwelle eines Heims, gar von einem Freunde eingeführt, oder mit einer Empfehlung versehen, bekräftigt, gehört so lange er im Hause weilt, mit zur Familie und kann des wärmsten Empfangs sicher sein.

Wegens sonst ist der Familienfuss so ausgeprägt, wie hier, und zwar in dem Sinne, daß sich das ganze Land, ja, im Grunde genommen, alle drei Provinzen, als eine Familie fühlen.

Das Leben des einzelnen, dessen Vorname meist eine originelle Umformung erzählt, verläuft gleichsam unter den Augen des ganzen Landes, das ihn im Rathscheln im Glücksfall preist und im schlechtenfalls Unglücksfall tröstet.

Damit im Zusammenhang steht das Patriarchalische des Lebens, welches im Hinblick auf die Eingeborenen, bis zur Auffügung

Beschränkungen im Ka- und Verkauf von gebrauchten Möbeln und Betten.

Für den Verkehr mit gebrauchten Möbeln und Betten hat der Gemeinderat Stuttgart eine Reihe von einschneidenden Bestimmungen getroffen (die in Mannheim ebenfalls dringend nötig wären. D. Schriftst.). Es soll vor allen Dingen der sinnlosen Preissteigerung auf diesem Gebiet entgegengetreten werden. Am schlimmsten trat diese bei den Versteigerungen in die Erscheinung, wo insbesondere die gewerbmäßigen Verkäufer sich zu überbieten suchten, um nur etwas zu erzielen. Man hat daher die Bornahme von Versteigerungen unter der Kontrolle des Stadtschultheißenamts gestellt; alle Versteigerungen, die gebrauchte Möbel, Bettstellen sowie deren Zubehör zum Gegenstand haben, sowie deren Ankündigung in der Presse oder sonstigen Mitteilungen müssen zuvor vom Stadtschultheißenamt genehmigt werden. Ferner ist die Entfernung dieser Gegenstände aus dem Gemeindebezirk Stuttgart nur zulässig, wenn das Stadtschultheißenamt die Erlaubnis hierzu erteilt hat, die in demselben bei Versteigerungen aus Stuttgart erteilt werden muß. Für die Händler mit Möbeln und Betten sind genaue Vorschriften getroffen; das kaufende Publikum muß davon wissen, daß künftig jeder zum Verkauf stehende Gegenstand „ausgezeichnet“ sein, das heißt, einen festen Preis haben muß. Außerdem hat der Preiszettel noch die Nummer zu enthalten, unter welcher der Gegenstand im Buch des Verkäufers eingetragen ist. Diese Geschäftsbücher, aus denen sich auch der erzielte Gewinn des Händlers ergibt, unterliegen der Kontrolle der städtischen Behörde.

Diese Bestimmungen sind unter Strafe gestellt und mit der Bekanntgabe im städtischen Amtsblatt vom 3. September in Kraft getreten. — Wegen Erlangung der Genehmigung zu Versteigerungen sowie der Ausfuhr von Möbeln und Betten aus Stuttgart hat man sich an die Stadt. Versteigerungsstelle zu wenden.

Übertragen wurde dem Postmeister Alfred Rudi aus Mannheim eine Ober-Postleitstelle beim Postamt 2 in Mannheim, dem Telegrapheninspektor Joseph Bach aus Sasbach mit Wirkung vom 1. April d. J. ab eine Telegrapheninspektorstelle bei dem Telegraphenamt in Mannheim, dem Ober-Postsekretär Wittmann aus Waldorf eine Ober-Postleitstelle beim Telegraphenamt in Mannheim.

Die Dankfugungen, die die „Karlsruher Ztg.“ erzählt, will der Großherzog die Dankfugungen für die auf 20. Juli erfolgten Verleihungen des Kriegsoberdienstkreuzes und Kriegshilfskreuzes als empfangen betrachten. Wenn indessen eine persönliche Begegnung des Großherzogs mit den Ausgezeichneten stattfindet, so können Dankfugungen erfolgen.

Die Inhaber nichtstaatlicher Lehr- und Erziehungsanstalten unterlassen es, wie das Ministerium des Kultus und Unterrichts in einer Bekanntmachung darauf hinweist, während des Krieges vielfach, Veränderungen in der Person des Vorstehers, der Lehrer und im Lehrplan ufm. dem Ministerium anzuzeigen. Das Ministerium weist auf die Gesetzesbestimmungen hin und fordert ihre genaue Einhaltung; ebenso seien Angaben in Zeitungsanzeigen, in denen in unaufrichtiger Weise der Zugang von Schülern zu verschaffen gesucht wird, unzulässig.

Die Einleitungsbeihilfe. Seine Majestät der Kaiser und König haben zu bestimmen geruht, daß unter Aufhebung der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 20. Mai 1916 (R. 221) die Einleitungsbeihilfen für Mannschaften in oberen Beamtenstellen und für gehaltempfangende Unteroffiziere mit Wirkung vom 1. April 1918 an wieder nach den Sägen der Kriegsbeförderungs-Vorschrift (Barogr. 24 bis 76) gezahlt werden. Von demselben Zeitpunkt an ist auch für die Unterärzte, Unteroffiziere und Unterpolster die Einleitungsbeihilfe nach diesen Sägen zahlbar. Der kriegsm. Erlaß vom 29. Oktober 1916 (R. 462) wird hiermit aufgehoben.

Das Bezugsjahrverfahren für die Winterkartoffeln. Das Ministerium des Innern hat seinen eine Verordnung für die Versorgung mit Kartoffeln für die Zeit vom 15. September 1918 bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres erlassen, die im wesentlichen den für das Vorjahr ergangenen Vorschriften entspricht. Insbesondere wurde wiederum der unmittelbare Bezug des Winterbedarfs durch die Verbraucher beim Erzeuger in Höhe von zwei Zentnern für den Kopf mittels des Bezugsjahrverfahrens zugelassen. Die gleichzeitig erlassenen Preisbestimmungen entsprechen im wesentlichen den Festsetzungen des Vorjahres. Änderungen sind nur insoweit erfolgt, als dies nach den erst jetzt ergangenen Bestimmungen des Kriegsernährungsamts erforderlich wurde.

Der Bremer Preis. Die badische Obstversorgung hat die Höchstpreise für Pommeleeren wie folgt festgesetzt: Erzeugerhöchstpreis 50 Pfg. für das Pfund, Kleinhandelspreis 65 Pfg. und Kleinhandelspreis in Städten über 20 000 Einwohner 70 Pfg.

Der badische Frauenverein hat die in Wachenheim bestehende deutsche Frauenhilfe unter seinen Schutz genommen, um sie als lässliche Unterichtsanstalt, die einzige ihrer Art in Baden, zu betreiben und darin die Frau für ihren Familienbedarf und ihre Stellung in der Volksgemeinschaft auszubilden.

Die jüdischen Herbstferien nehmen am 7. und 8. September mit dem Neujahrsfest (5679. Jahr der jüdischen Zeitrechnung) ihren Anfang. Am 16. ist Aufhebungstag („Langer Tag“), am 21. und 22. das Laubhüttenfest. Mit dem Schlußfest (Erntedankfest) am 28. und 29. nehmen die Herbstferien ihr Ende.

Alle Medizinstudenten im Heere, die vor dem 1. April 1915 ihren Studienabschluss, darunter zwei Hinfälle, beendet hatten, werden vom 1. Oktober 1918 ab zur Fortsetzung des Studiums beurlaubt.

Die jüdischen Herbstferien nehmen am 7. und 8. September mit dem Neujahrsfest (5679. Jahr der jüdischen Zeitrechnung) ihren Anfang. Am 16. ist Aufhebungstag („Langer Tag“), am 21. und 22. das Laubhüttenfest. Mit dem Schlußfest (Erntedankfest) am 28. und 29. nehmen die Herbstferien ihr Ende.

Die jüdischen Herbstferien nehmen am 7. und 8. September mit dem Neujahrsfest (5679. Jahr der jüdischen Zeitrechnung) ihren Anfang. Am 16. ist Aufhebungstag („Langer Tag“), am 21. und 22. das Laubhüttenfest. Mit dem Schlußfest (Erntedankfest) am 28. und 29. nehmen die Herbstferien ihr Ende.

Die jüdischen Herbstferien nehmen am 7. und 8. September mit dem Neujahrsfest (5679. Jahr der jüdischen Zeitrechnung) ihren Anfang. Am 16. ist Aufhebungstag („Langer Tag“), am 21. und 22. das Laubhüttenfest. Mit dem Schlußfest (Erntedankfest) am 28. und 29. nehmen die Herbstferien ihr Ende.

Georg Kaiser „Die Corina“.

(Erstaufführung im Münchner Volkstheater.)
In der Münchner Theaterwelt schreibt uns: Die von Autor her als „Komödie“ angezeigte Komödie „Die Corina“ erweist die Vermutung, Georg Kaiser habe sich, in seinen Anfängen, die Möglichkeit schaffen wollen, einmal als Operettenlibrettist sein

Som 1918er. Im mittleren Neckar, in der Gegend von Heilbronn und im Neckartal entwidelten sich die Weinberge ganz vorzüglich, und ähnlich dürfte es auch in den anderen weinbaubereichen Gegenden des Landes sein. Der Traubenreife ist sehr reich und die Traubenreife ist unter dem Einfluß der letzten heißen Periode tüchtig vorangeschritten. Die Trauben beginnen vielfach schon reich zu werden. Die Schälfrüchte sind durch rechtzeitigen Spritzen- und Schwefelung unbedenklich worden. An Fäulnis ist überall großer Mangel, so daß diejenigen Weinbergbesitzer, die den vorjährigen Wein zu Spekulationszwecken im Keller behalten haben, jetzt vielfach denselben zu verkaufen suchen. Der Weinkonsum ist trotz der in Würtemberg noch nicht dagewesenen Preise größer denn je. Ohne mit der Wimper zu zucken, zahlt man in den Wirtschaften für würzt. Weine mittlerer und noch geringerer Sorten 3 Mark für den Schoppen, und es gibt kleinere Gaststätten genug, die zu diesen Preisen ihre 3 Dekoliter per Tag ausgeben, also allein am Wein eine Einnahme von 1800 Mark haben.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater	Neues Theater
6. September Freitag	Abonnement C Mittlere Preise Der Barbier von Serrin Anfang 7 1/2 Uhr	
7. September Samstag	Abonnement A Kleiner Preise Meine Frau die Hochschulpianistin Anfang 7 1/2 Uhr.	
8. September Sonntag	Abonnement D Hohe Preise Pfeife Anfang 6 Uhr	Die Bremer Hanse Anfang 8 Uhr

Aus dem Großherzogtum.

Die Sulzfelder (A. Oppingen), 4. Sept. Auf dem durch die Spielende Kinder wurde in der Scheuer der Weiden von Friedrich Wehl Feuer verurteilt, das sich ausdehnte. Es brannten zwei Scheuern der Eichen Rehl und eine des Christian M a z e r nieder. Außerdem wurde das Wohnhaus des Vater beschädigt. Der Gesamtschaden beträgt 15 000 Mark.

Durlach, 6. Sept. Der 18. Jahrgang alle Hilfsarbeiter Hermann Gah von hier verunglückte in der Maschinenfabrik Bensow dadurch, daß er einen Treibriemen auf eine im Betriebe befindliche Maschine auflegen wollte. Dabei wurde ihm ein Fuß abgerissen.

Karlsruhe, 6. Sept. Die Polizei verhaftete einen ledigen Maurer aus Durlach, der sich unter der Angabe auf einer Holzschleife gestellt hatte, daß er im Jahre 1912 fünfzehn Jahren und sieben Monaten in einem unbestimmten Mann den Pfadfinder abgenommen und den Inhabern dann in den Rhein geschoben habe, wo der Inhabere ertrunken sei.

Reutlingen, 6. Sept. Auf unsern Höhen ist gegenwärtig die Ernte der Weizen, als Getreidearten genannt, in vollem Gange. Der Ertrag ist dieses Jahr ein sehr geringer. Die Schuld daran trägt wohl die rauhe, nassalte Witterung im Frühjahr. Das gleiche traf auch bei der Weizen- und Roggen-ernte zu.

Furtwangen, 5. Sept. Beim Weizenanbau fanden Kinder in der Nähe des Furtwangerhofes auf Wiesen Gemarkung die Leiche eines seit einem halben Jahre vermissten Mannes, Fuhrmanns und Postverwalters Karl Triffeler. Bei der Leiche, die in einem jungen Kiefer lag, fand man sich der Revolver, ebenso eine Uhr und Geldbeutel. Triffeler hat sich wahrscheinlich das Leben genommen.

Lahr, 4. Sept. Auf dem oberen Teil des Ehrenfeldes im neuen Friedhof, wo 3. Grabarbeiten vorgenommen wurden, fand man dieser Tage den Leichnam eines Mannes.

Giswil, 6. Sept. Seit etwa vier Jahren haben sich in unserer Gemarkung die wilden Monarchen eingebürgert. Diese haben sich bewahrt, daß allgemeine Plage darüber erregt, weil in den Weizen die als Pflanzensauger bekannten Gemme vielfach schon als junge Pflanzungen von diesen Tieren vernichtet werden, jedoch dadurch unbedenklicher Schaden anrichtet wird, was bei den festigen hohen Preisen doppelt schmerzhaft ist.

Freiburg, 6. Sept. Vier nach Herr Ernst Köhler, der früher der U. S. Müllerischen Holzhandlung als Teilhaber angehört. Der Verlebene war am 6. Juli 1850 in Freiburg geboren; er trat am 7. Juli 1884 als kaufmännische Kraft in das etablierte Unternehmen ein und stand während der 37 Jahre seiner Tätigkeit auch längere Zeit mit an der Spitze der Firma. Sein Abschied erfolgte im Jahre 1911 aus Gesundheitsrücksichten. Im Freiburger beehrte er sich während des Krieges und auf dem Gebiete der Charitas und erhielt als Anerkennung das Preußische und Badische Kriegsdienstkreuz.

Remmlingen bei Konstanz, 4. September. Vor drei Jahren im August verlor der Müllermeister Hans von Remmlingen eine Geldsumme von 2500 Mark Papiergeld beim Regulieren des Stellwerks an der Albstadt, die trotz eifriger Suchens nicht gefunden wurde. Am letzten Donnerstag fand der kleine Sohn des Landwirts Walzel in der Albstadt zwischen Remmlingen und Bödingen die Rappe samt dem Inhalt. Die Rappe ist noch ziemlich gut erhalten, während die Geldscheine größtenteils verfault und zerlegt sind. Doch sind bei einzelnen Scheinen noch deutlich die Nummern ersichtlich.

Jell a. S., 6. Sept. In einem kleinen Saal wurde ein lederner Leibkissen im Werte von etwa 2000 Mk. von einem unbekanntem Dieb gestohlen.

Von der Insel Mainau, 5. Sept. In der Freiburger Zeitung wird von einem überaus ergötzlichen Empfang berichtet, den der Großherzogin Luise Kaiserin der Königin berichtet hat. Es handelte sich um den Weidinger Evangelischen Jungmännerverein, der unter Führung des Oberleitenden gekommen war, um

Prote zu verdienen. Mag die Aufführung, die wie am 3. September im Münchner Volkstheater sehen, auch wenig oder gar nichts dazu getan haben, das Kissen zu heben, so haben wir eben mit uns größerer Demut die künstlerische Anfertigung dieser langgebehten und war im Anfang einen gewissen Schein des Tempus lebenden antiken Burleske erkennen dürfen. Weidlings „Liebestraut“, in dessen Schatten dieses Stück steht, ist mit seiner überlegenen Ironie hoch erhoben über diese Schmachte von dem lästernen Postinspektor, der, in einer größeren Stadt des inneren Reichs ein sehr autoritäres Regiment führt. Weil die Corina, der Star des Theaters, sich ihm verweigert, verleiht er alle Stücke, in denen die spröde Dame glänzen könnte, und so broht der Fall des Theaters. Ein junger Dichter, der von dem Berock betroffen ist, gibt sich, auf Anraten der in ihn verliebten weiblich gelben Inspektorgattin, den Anschein des Selbstmordes, der Postinspektor aber, im Besitz des ausschweifenden Mannstriebs, nicht dem vermeintlich Toten die Autorschaft, um auf den Proben des Stüdes mit der Corina die von ihm so hoch ersehnte höhere Stellung zu nehmen. Die aber, probt mit dem sich verborgen haltenden edlen Dichter, mit dem sie, nach dem Bombenerfolg des Werkes, nach Petersburg durchgeht. Zuvor aber bringt der wieder zum Leben erwachte Dichter den Postinspektor, das Stück — zu verdienen.

Mies ist in diesem Stücke Karikatur. Karikatur ist aber künstlerisch nur als lachende, lächerlich machende Kritik möglich. Woran übt Kaiser hier Kritik? In Zuständen, die sich selber richten? Die ganze Sache, die wir als Skizze in einem Blättchen besetzt hätten, wird, in zweieinhalb Bühnenstunden langweilig. Und der Zuschauer wird, bei dieser Operette, nicht einmal durch einen Witzge-schickelt.

Dr. von Feuchtwanger leitete die Aufführung. Man spürte, vielfach, seine pädagogische Hand. Ich weiß nicht, ob es keine Schuld war, daß z. B. die Dialogpausen so selten waren, langweilige Pausen. Er hätte aber lieber verhindern können, daß ein recht begabter Darsteller, Herr Langhans, sich als Postinspektor brüllend und stampfend wie ein brünstiger Stier gebärde und alle Grenzen des guten Geschmacks niedertreten. Auch sonst vermag die Darstellung, die Dinge ironisch zu geben. — Das Publikum schien sich nichtbesseren zu unterhalten und spendete reichen Beifall (der im Volkstheater aber freilich nicht sehr teuer ist).

Richard Kief.

Das Hoftheater in Darmstadt

hat die Oper Sonnenkammer von Siegfried Wagner und das Schauspiel Karl V. von Wilh. Sporer (dieses zusammen mit Karlsruhe) zur Aufführung erworben.

Offene Stellen
 Ein in der Baubranche durchaus erfahrener
jüngerer Herr oder Fräulein
 flottes Stenograph und Maschinenschreiber sofort gesucht. Angebote mit Bild und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter A. V. 146 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 26186

Tüchtiger Werkstatt-Schreiber
 (auch Kriegsschädigter), für mechanische Werkstatt gesucht. 26201
 Angeb. erb. untl. N. 6. 123 an die Geschäftsst.

Stadtreisender
 per sofort gesucht. Angebote erbeten unter H. 773 an Saufenheim & Soeler H. G. Mannheim. 26276

Einige arbeitsfreudige, schreibgewandte
Herren und Damen
 für Betrieb und Büro sofort gesucht. (Kriegsbeschädigte ausgeschlossen). 26201
Isolation, A.-G. Mannheim-Neckarau.

Größere Feuervers.-Generalagentur sucht per sofort gebilbten
Entwerfer (in)
 der auch mit den sonstigen Arbeiten einer Generalagentur vertraut ist. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter R. D. 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6002a

Süddeutsche Eisengrosshandlung
 sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen selbstständig arbeitenden
Lagerverwalter
 der eine zufriedenstellende Tätigkeit auf ähnlichen Posten durch Zeugnisse nachweisen kann. Ausführliche Angebote, die auch die Gehaltsansprüche enthalten müssen, sind unter A. S. 143 an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten. 2186

Für landwirtschaftliches Lagerhaus mit Lebensmitteln, Getreide, Futtermittelverehr
geeignete Persönlichkeit
 (auch Kriegsinvalide), als
2. Lagerhalter
 gesucht. Angebote mit Angaben der Willkürverhältnisse, Gehaltsansprüche und frey. Eintrittstermin sind u. N. 9. 149 u. d. Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Monteure und Installateure
 sofort gesucht. 2204
Bouquet & Ehlers, Holzbauerstraße 6

Tüchtige, selbständige
Elektromonteur, Ankerwickler und Schlosser
 sofort gesucht. Zu erfragen bei Winterhalter, Mannheim, Langstr. 12

Für meine Baubüro: Arbeiterhäuser Ludwigshafen, Hauptstraße werden ab 2. d. d. 1918 eingestellt.
Maurer, Cementarbeiter, Einschalar Zimmerer, Bauhilfsarbeiter und Erdarbeiter.
 Meldung auf der Baustelle bei dem Bauführer.
Bauunternehmung Heinr. Stöcker Mannheim-Börsen.

Zum sofortigen Eintritt werden etwa
20 Maschinenschlosser
 gesucht. K201
„Isolation“ A.-G. Mannheim-Neckarau, (Haltestelle Altrip).

Schlosser
 garnisondienst- oder arbeitsverwendungs-fähig **sofort gesucht.** 2622a
Pfalz-Werke G. m. b. H., Speyer a. Rh.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt umsichtige und erfahrene Leute zur Beaufsichtigung unserer
Turbinenanlage.
 Ferner Handwerker wie: Schlosser, Dreher, Maurer, sowie Hilfsarbeiter für unsere Schlosserei und für unsere Papierfabrik. 2182
 Bewerber wollen sich bei unserem technischen Büro melden.
„Papyrus“
 Aktiengesellschaft, Mannheim-Waldhof.

Zuverlässiger
Nachtwächter
 der auch Kriegsinvalide sein kann, gesucht. 21204
Actiengesellschaft für Seil-Industrie vormals Ferdinand Wolff Mannheim-Neckarau.

Stark- u. Schwachstrom-Monteur sowie Monteur
 für Rohrverlegung und elektromechanische Anlagen gesucht. 21188
Siemens & Halske A.-G. Techn. Büro, Frankfurt a. M., Outpoststr. 40 I

Tüchtiger Vorarbeiter
 der die Fabrikation der 1. Sprengmine beherrscht, sofort gesucht. 2185
 Schriftl. Angebote an Salzer, Hier, Augartenstrasse 8 erbeten.

Gesucht zu baldigem Eintritt tüchtiger zuverlässiger
Kalkulator
 (gelernter Mechaniker) mit Erfahrung in neuzeitlicher Massenfabrikation. Bewerber, die in größeren Betrieben in dieser Eigenschaft schon tätig waren, werden bevorzugt. Angebote mit kurz gefasstem aber lückenlos Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und Militärverhältnisse, sowie des Tages, an dem der Eintritt erfolgen kann, sind zu richten an die Personal-Abteilung der
Robert Bosch Aktiengesellschaft Stuttgart. 2882

Ordentlicher Junge
 für Botengänge und leichte Büroarbeiten sofort gesucht. 21187
 Persönliche Meldungen mit Schulzeugnissen im kaufmännischen Büro Abteilung L.
Heinrich Lanz.
 Schulentlassener
Junge
 zur Beforgung von Gängen, sowie leichte Registraturarbeiten sofort gesucht. 26204
A. E. G., O 7, 10.

Fabrik in Ludwigshafen sucht tüchtige
Dame
 für Stenographie u. Schreibmaschine u. sonstige Büroarbeiten. Bei zufriedenstellend. Leistung ist die Stellung dauernd. Angebote mit Gehaltsanspruch, unter A. N. 138 an
Haasenstein & Vegler A.-G., Mannheim.

Wir suchen einen ordentlichen, schulentlassenen
Jungen
 für leichte Büroarbeiten und Botengänge. 26200
Näheres Augusta-Anlage 18
 Für unser kaufmännisches Büro suchen wir zum sofortigen Eintritt einen jungen Mann mit guter Schulbildung als
Lehrling
 Schriftliche selbstgeschriebene Angebote erbiten
Pfälzische Mühlenwerke.

Tüchtige Dame
 in allen Büroarbeiten gewandt, welche auch Maschinenschreiben kann, für selbständigen Posten für sofort oder 1. Oktober gesucht. Kurze Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Z. Y. 124 an die Geschäftsstelle. 26181

Tüchtige Stenotypistin
 für unser technisches Büro zu sofortigem Eintritt gesucht
Rheinische Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H. Q 7, 23.

Durchaus tücht. Stenotypistin
 zu baldigem Eintritt gesucht. Meldung von Kandidatinnen zweifelslos. Angebote an den
Verband der Metallindustriellen Seckenheimerstr. 8.

Fräulein
 mit hübscher Handschrift und gewandt im Rechnen. (Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter A. U. 145 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2208

Tüchtiges Bürofräulein
 sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter A. Z. 150 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2187

Kontoristin
 gesucht
 per sofort, die schon in kaufmännischem Betrieb tätig gewesen. Angebote an
Allgemeine Transport-Gesellschaft vorm. Gondrand & Manglil m. b. H. Mannheim.

Von einer Maschinenfabrik Ludwigshafens wird zum Eintritt möglichst per 1. Oktober er. u. zur Unterstützung des Buchhaltungsvorstehers
 eine durchaus gewandte
Buchhalterin
 gesucht. Bewerberinnen, die an sauberes, pünktliches und unbedingt zuverlässiges Arbeiten gewöhnt und in Kurzschrift, sowie Maschinenschreiben bewandert sind, belieben ihre Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, Referenzen und des event. Eintritts, unter Beibehaltung von Zeugnisabschriften und Photographie unter Nr. B. F. 156 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzurichten. 26207a

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für die Buchbinderei unserer Tiefdruck-Abteilung kräftige fleißige
Hilfsarbeiterin
 Tüchtigen Radfahrer
 Jüngeren Ausläufer
 Ordentlichen Jungen
 aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen als
Schriftsetzer-Lehrling
 Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. E 6, 2. 224a

Bursche
 oder
Mädchen
 zum Austragen von Waren gesucht. 26203
Hofdrogerie O 4, 3.

Friseurgehilfe
 sucht 2626a
Wilhelm Saiter, Herberstr. Nr. 2.

Lehrling
 gegen sofortige Vergütung gesucht.
Emmanuel Fuld
 Kurzwaren-Großhandlg. F 2, 10. 2626a

Näherin
 gesucht. Besseres Gehälter. F 1, 2.
Näherin
 a. Künftigen an Nähmaschinen gesucht. 2627a
Hofmeister, J 1 Nr. 5.

Fräulein
 nachten Alters, gut empfohlen, in alter Dame zur Führung des Haushaltes gel. Hausmädchen vorhanden. 2274a
 Kugelbote untl. N. 6. 12 an die Geschäftsstelle.

Jüngeres Fräulein
 mit guter Handschrift für besseres Badengeschäft sofort gesucht. 26205
 Schriftl. Angebote untl. N. 7. 144 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Tailleur- und Rockarbeiterinnen
 sofort gesucht. 26112
Hanser, Lutterstr. 4.

Putzgeschäft
 sucht sofort tüchtige zweite Arbeiterin 21180
Frau Frida Foll
 Mannheim-Waldhof Eppenerstraße 17

Alleinmädchen
 per sofort oder 15. September gesucht. Bitte vorzulegen. 26199
D. König, Lutterstr. 8.

Junges Mädchen
 von kleiner Familie (Personen) gesucht. 22206a
Lorbeer, N 6, 13.

Ordentlich. Mädchen
 f. nachmittags in einem 5-jähr. Bureau gesucht
Schweingerstr. Nr. 42 R. Stad. Aufh. 26202a

Alleinmädchen
 zu H. Familie gesucht. Füllstr. Nr. 15 II.
 Ein gut empfohlenes
Alleinmädchen
 f. H. Haush. f. sof. od. 15. Septbr. gesucht. 26206a
Stadtmiete, 7, 2. Stock

Alleinmädchen
 gesucht. 26209
Wollstr. 15, 2 Tr. 12
 Ein tücht. gut empfohlenes
Alleinmädchen
 per 1. Oktober gesucht. 2186a
M 8, 3. II.

Mädchen
 gesucht. 2640a
Seibelstr. 19, I. Et. rechts

Köchin gesucht
 2622a
Collinstraße 33.

Für H. ruh. Haushalt
gute Köchin
 und tüchtiges
Hausmädchen
 per 1. Oktober od. noch früher eintrifft
Dr. Prof. Dammann
 Heppenheim a. Bergstr. Ludwigsstr. 60. 26271

Für sofort ein besseres
tüchtiges Mädchen
 für alle Hausarbeit gef. evtl. einfache Stiche welche ab und zu am Büfett hilft.
Brant Werner, N 2, 2. 2184

Mädchen
 a. Seiten beim Frisieren gesucht. 26207a
Städt. Q 2, Nr. 18.

Laufmädchen
 gesucht. Besseres Gehälter. F 1, 2
Wöhrler, Runkel, F 1, 2

Ordentl. Mädchen
 das etwas lohn kann, an 2 Personen gesucht. 2627a
H. B. Nr. 12, part.

Junges Mädchen
 für häusl. Arbeit gesucht. Dalbergstr. 2, 2. Et. 2621a

Tüchtiges deutsches Hausmädchen
 für sofort oder später gesucht.
Direktor Steven
 Nuerbach (Herbstfeld) Hans Gölberg.

Mädchen
 (Bertramstraße) zum 15. September in ein Büro für die Verwaltung der Beamten und Arbeiter am Büfett, evtl. 2 Mädchen für Küche und Handarb. In erf. G. Maschinenschreiberin.

Putzfrau
 auswärts, für Montag u. Freitag nachmittags gesucht.
Seibelstr. 19, I. Et. rechts. 26206a

Monatsfrau
 für 2 Stunden vormittags in ein. Haushalt gesucht. U. 3, 12, 3. Et. 2. 2621a

Stellen-Gesuche.
Buchhalter und Korrespondent
 (Sprachkenntnis, tücht. Kenntnisse für 1. Oktbr. 1918) Angeb. unter H. G. 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Verkäuflerin
 welche schon in einer Deporie längere Zeit gearbeitet hat. Angeb. unter H. G. 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Stellung
 mögl. neben der Köchin. Gef. Anzeig. unter H. G. 187 an D. Frensch, u. d. G. Mannheim. 2628a

sucht Stellung
 auf 15. Septbr. od. später. Angebote unter H. G. 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 26202a

Verkaufe.
Wohnhaus
 Nähe Hauptbahnhof 5 Zimmer und Zubehör fein ausgestattet, wegen Wegzug billig zu verkaufen.

Haus
 Neekarstadt, 3 e. 2 Zimmer und Bad, tadelloh gebaut, 2. preisw. zu Mk. 42 000 zu verkaufen durch den Bevollmächtigten

G. Schalk
 Hebelstraße 13. Tel. 1835.

Wohnhaus
 in Schwetzingen, 11/12 in Schloßparkanlage in schönem Terrain ein

Schneider Nähmaschine
 auf neuem, zu verkaufen. Seilmann, Neckarau, Friedenstr. 26. 2626a

Bronnholz
 Buchen und Tannen 20000 Bunter Buchenholz (jährig, 10000 Bunter Buchenholz) in Mannheim am Hauptbahnhof einget. u. verkauft.

„Der Grenzer“
 2 Tr. ca. 4. 1918. 2627a

„Der Grenzer“
 2 Tr. ca. 4. 1918. 2627a

„Der Grenzer“
 2 Tr. ca. 4. 1918. 2627a

Möbel-Verkauf!

Gedr. Schlafzimmer, 1 Büffet, Kleiderbüchse, ... B. Weisberg, 6 7, 15, Tel. 194.

Bettstelle

mit Polsterung und Bett, ...

Bodenwachs

auswählen. In erst. bei ...

Geschäfts-Wagen

neubert, gebau, verlässl., ...

Schreibmaschine

(Vollgras) zu verkaufen, ...

1 Sekretär

Produkt, gut erhalten, ...

Diwan, Büffet

zu verkaufen, event. gegen ...

Barockschrank

wegen Mangel sofort an ...

Feurich-Piano

mit eingebautem ...

1 Haus-Harmonium

mit 15 Registern

1 Konzert-Harmonium

mit 15 Registern und ...

Küchen-Einrichtungen

zu verkaufen, ...

Möbel-Verkauf!

Große Auswahl in neuen ...

Kauf-Gesuche

Platin-Ankauf

in allen Formen ...

Zahngelassen

Für Platin nahes das Gramm ...

Zahngelassen

bis zu ...

Friseur-Einrichtung

zu kaufen gesucht, ...

Ankauf

von gebrauchten ...

Ankauf

von Kleinen, Büchern u. ...

Gebrauchte

Schreibmaschinen

Otto Zickendrahl

Für Weinflaschen

alter Art, ausgefärbte ...

Möbel

zu verkaufen: ...

Piano

wird gekauft, ...

Kassenschrank

zu kaufen gesucht, ...

Rechenmaschinen

erkauftes System für ...

Schnecken

lieferbar in jed. Quantum ...

Hofhund

sehr schön, für Hof ...

O 7, 22

3. St. 7. Zim. in Sub. pr. ...

Friedrichselderstr. 18

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

Tattersallstr. 3

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

Tattersallstrasse 6

Schöne geräum. 6 Zimmerwohnung

Architekt Barié

Wohnheim

Ein Raum

zum Einziehen von Möbel

Unterricht

Der erlittene Dame in ...

Privat-Unterricht

in Hambach bei Heidelberg

Werkstätte

Schöne Werkstätte

Keller

zu vermieten:

2 gute Wein-Keller

in Hambach bei Heidelberg

Wirtschaft

Wirtschaftlich od. ...

Vermietungen

Möblierte Zimmer

Mannh. Wohnungsnachweis

Mittag- u. Abendtisch

Katholisches Fräulein

Mittag- u. Abendtisch

bei alleinlebend. Fräulein

Guten Mittag- und Abendtisch

2294a E 2, 2, 1 Trepp.

Läden

C 2, 7 Klein. Laden

Eckladen

mit anstehend. Wohnung

Laden Q 4, 1

mit anstehenden Nebenräumen

Augartenstraße 63

Laden, ca. 70 qm, auch als Büro

Gr. Wallstadtstr. 27

3 Räume als Laden

Laden

in Nordendbogen 5, 11 per 1. Okt. zu vermieten

Grosser Laden

mit 2 Schaufenstern

Büro

Gestlicher Stadtbl.

Großes Büro

mit Nebenraum

Magazine

D 6, 7/8 Magazine mit od. ohne Büro

H 7, 35

Spädig, trocken

Magazin

sofort zu vermieten

Untere Clignetstr. 10

ger. Conterraum, hell und trocken

Lagerraum

mit Büro sofort zu vermieten

Lagerschuppen

auch Werkstätte od. Holz zu vermieten

Werkstätte

Schöne Werkstätte

Keller

zu vermieten:

2 gute Wein-Keller

in Hambach bei Heidelberg

UNION-UT Theater In Fesseln der Nacht Die Testamentsheirat

Heirat. Geschäftsmann, 50 J., engl. mit gut eingef. Gefährte

Heirat. In Verbindung zu treten. Fräulein nicht angeh.

Verloren. Goldene Armbanduhr. Mittwoch abend 10 Uhr

Miet-Gesuche. Geräumige 4-5-Zimmerwohnung

3-Zimmer-Wohnung. zum 1. Oktober von alt. Ehepaar

2 Zimmerwohnung. in Bad od. Markt, auf 1. Okt.

1-2 möbl. Zimmer. mit Küche oder Kochgelegenheit

Gut möbl. Zimmer. auch Wohn- u. Schlafzimm.

Colosseum-Lichtspiele Das Lied der Colombine Zlatorog

Gesucht. 4 Zimmer-Wohnung in vorteilhafter Lage

Gesucht. 2 bis 3 Büroräume. nebst Lagerkeller

Zur fabrikmässigen Anfertigung von Kleben

Wir suchen für sofort zu mieten Größere helle Räume

Vermischtes. Feine Tanzstunde beginnt 1. Okt.

Möbelwagen. nach Köln gesucht für Ende September

Möbel-Ausstellung. Fr. Roetter

Tabak! Waschen Sie Ihren Beruf mit Tabak

